

Jede Woche NEU

BESSY



Band 85
80 Pfennig

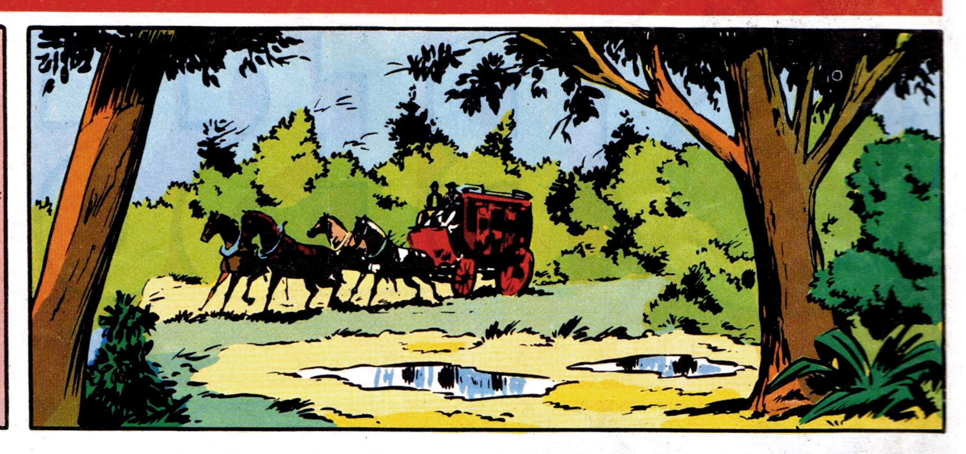
Schweiz sfrs –,90
Belgien bfrs 11,–
Luxemburg lfrs 11,–
Österreich S 5,–
Italien L 150
Niederld. hfl –,80

In den Klauen des Erpressers

Ein packendes, abgeschlossenes Abenteuer mit Bessy und Andy

In den Klauen des Erpressers

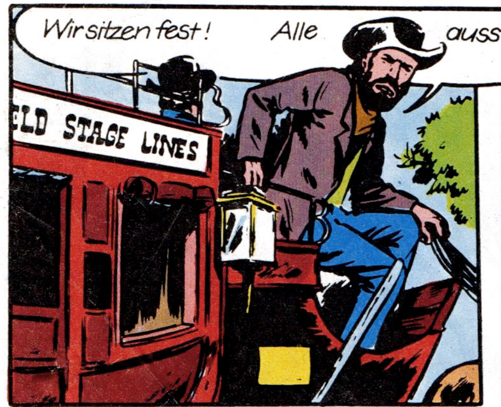
Andy Cayoon, Farmerssohn aus dem nördlichen Gebiet der großen Seen, hat eine lange Reise angetreten: Mit seiner treuen Bessy befindet er sich auf dem Weg nach Florida. Er will in Atkinson, einer kleinen Stadt in Küstennähe, einige Geschäfte für seinen Vater abwickeln.





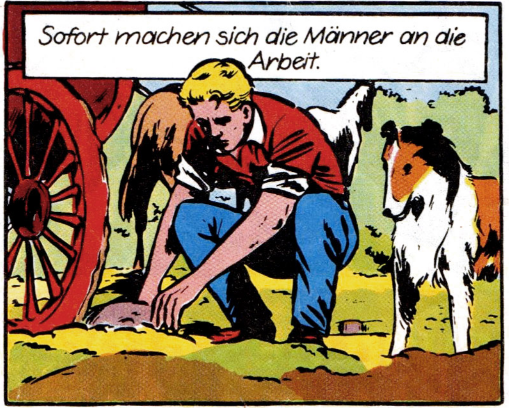
















Quietschend beginnen sich die Räder zu drehen- langsam setzt sich der Wagen wieder in Bewegung.







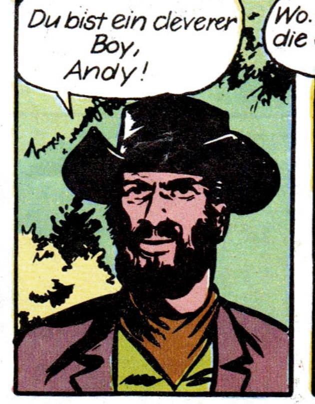


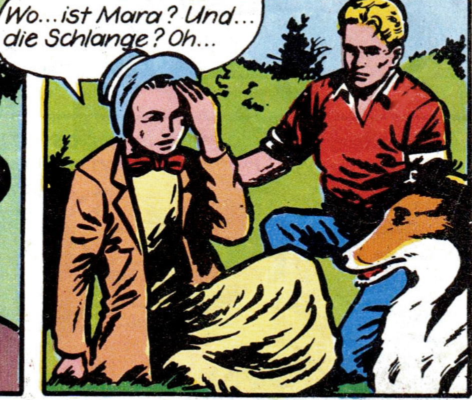
Andy und Bessy erreichen als erste den Waldrand, wo sich ihnen ein erschreckendes Bild bietet: Eine große Schlange droht die Negerin in ihren Ringen zu ersticken; ohnmächtig liegt ihre Herrin am Boden.











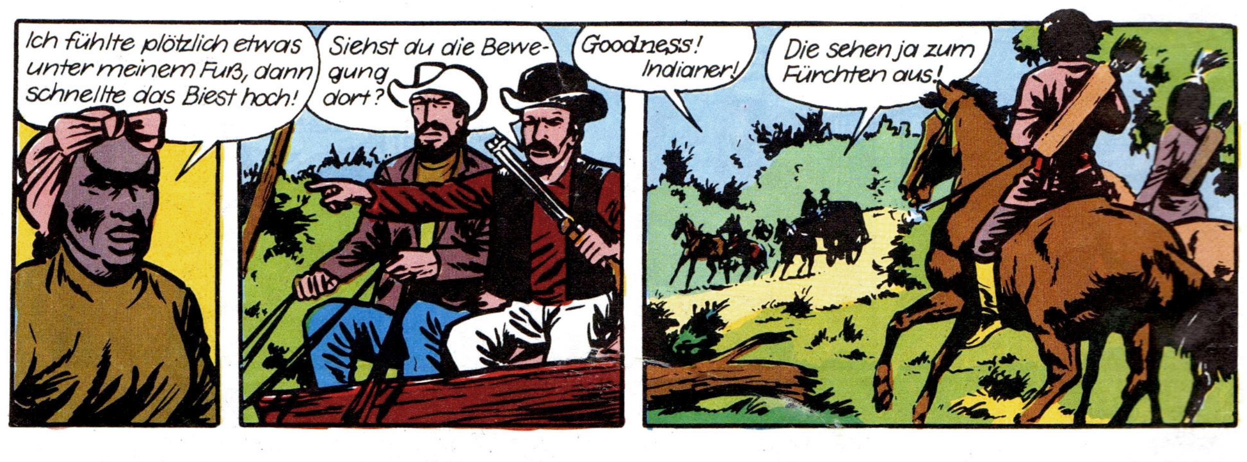
Herausgeber und Verleger: BASTEI-VERLAG Gustav H. Lübbe, 507 Bergisch Gladbach 3, Postfach 20 · Chefredaktion: H. Haaser · Verantwortlich für den Inhalt: Johanna Klemm · Copyright Bessy: Bulls Pressedienst, Frankfurt/Main · Erscheint wöchentlich · Druck: Verenigde Offset-Bedrijven N.V., Hardenberg, Postbus 20 · Alleinvertrieb für Österreich durch die Fa. A. Fröhlich, Wien XX, Brigittagasse 15, Telefon 23 31 52 · Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12, gültig ab 1. Januar 1968.

BESSY ist überall im Zeitungshandel erhältlich!

Andy beruhigt die beiden Frauen und begleitet sie zurück zur Kutsche. Die Reise geht weiter.





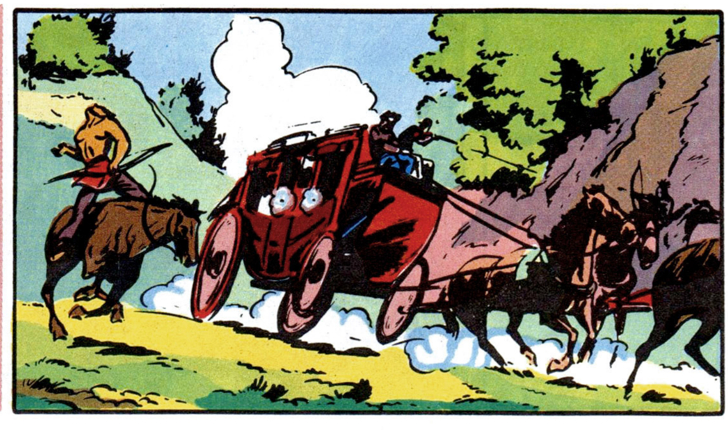


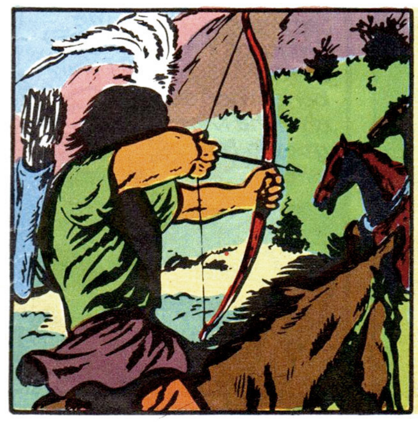




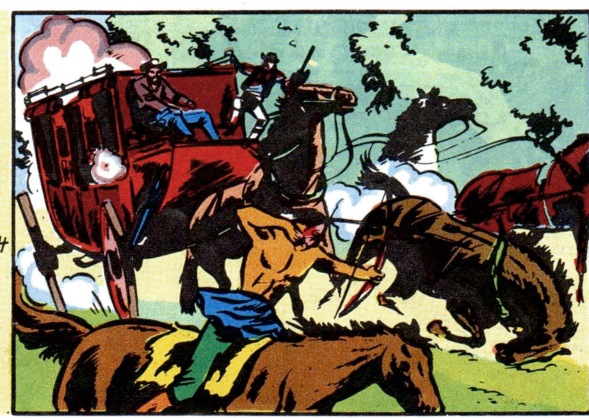








...ein Pfeil trifft eines der Pferde. Es bricht zusammen, die anderen bleiben wie angewurzelt mit zitternden Flanken stehen.



Andy und die Kutscher können den ersten Ansturm der Indianer mit gezielten Schüssen aufhalten. Doch plötzlich bekommen die Angreifer aus dem Innern des Waldes Verstärkung.





Wenn wir Schlimmeres verhüten wollen, müssen wir uns ergeben.





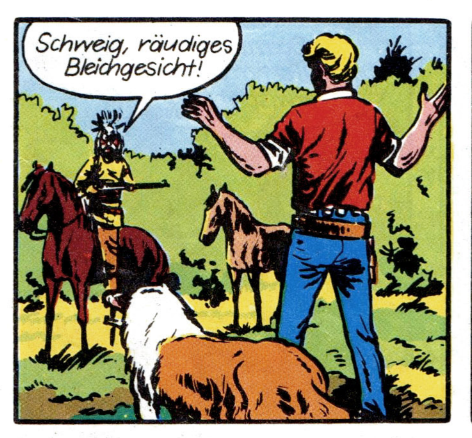
Der Anführer der grell bemalten Gestalten gibt ein Zeichen. Die Indianer senken die Waffen.





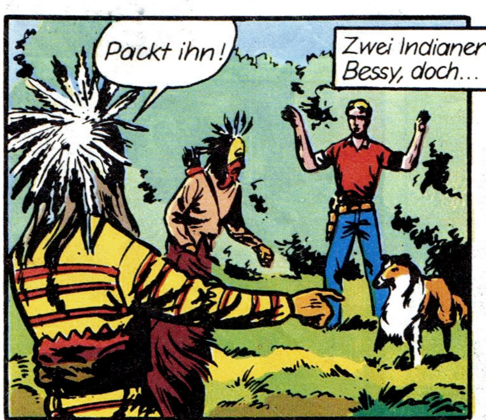


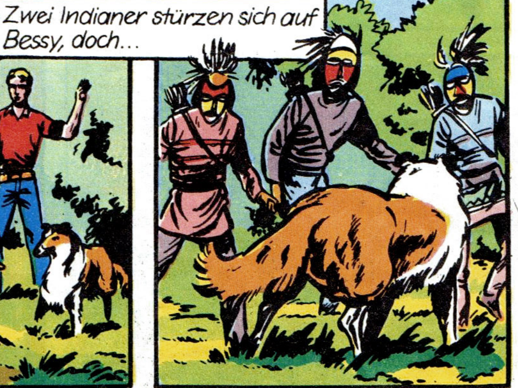






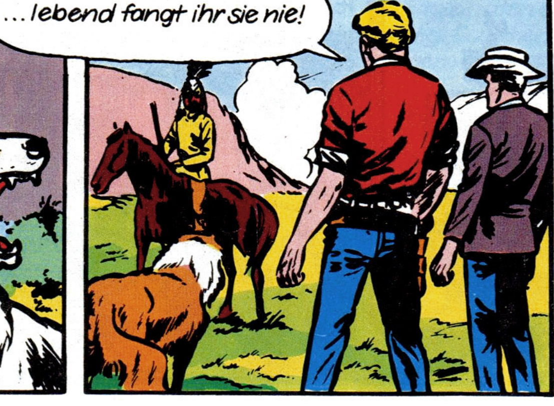









Ihr könnt Bessy zwar töten, aber....

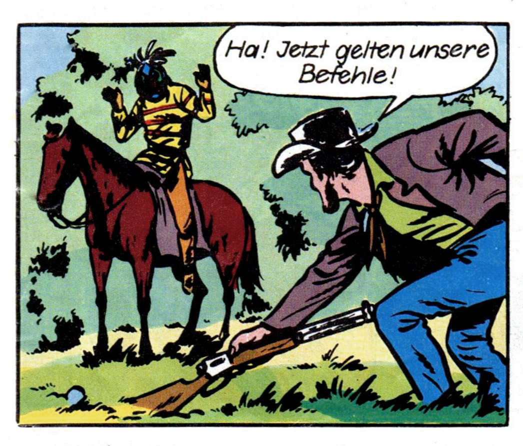

...lebend fangt ihr sie nie!


Bei Manitu! Ich will den Hund aber lebendig!


Wenn dir so viel daran liegt, werde ich einen Maulkorb holen - dann versucht euer Glück.

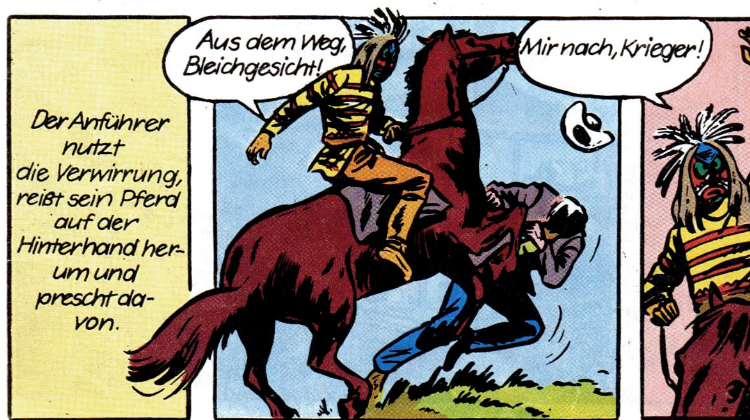

Der Anführer willigt ein, Andy klettert aufs Kutschendach und....
ELD STAGE LINES


...hält plötzlich ein Gewehr in den Händen.
Streckt die Pfoten hoch!


Ha! Jetzt gelten unsere Befehle!


Vorsicht, Andy!


Andy wirbelt herum und schlägt den angreifenden Indianer mit dem Gewehrkolben nieder.


Der Anführer nutzt die Verwirrung, reißt sein Pferd auf der Hinterhand herum und prescht davon.
Aus dem Weg, Bleichgesicht!
Mir nach, Krieger!

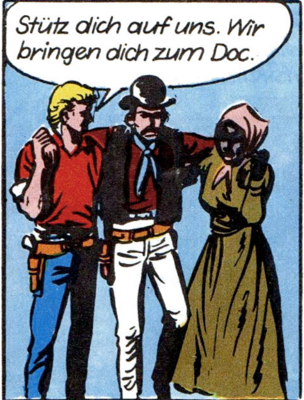

In Sekundenschnelle sind die Indianer wie ein Spuk verschwunden.

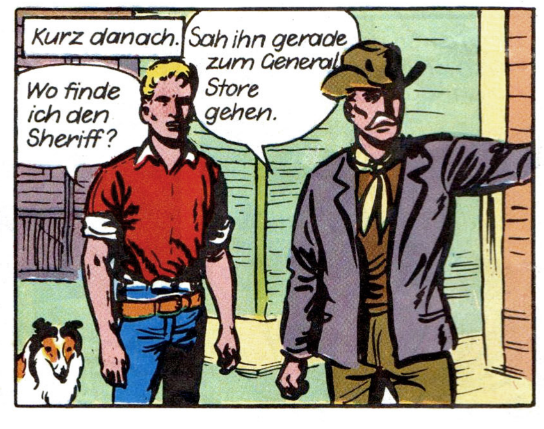
Die Männer verscharren das tote Pferd, verbinden den verwundeten Kutscher und betten ihn in den Wagen. Und bald sind sie in Atkinson.







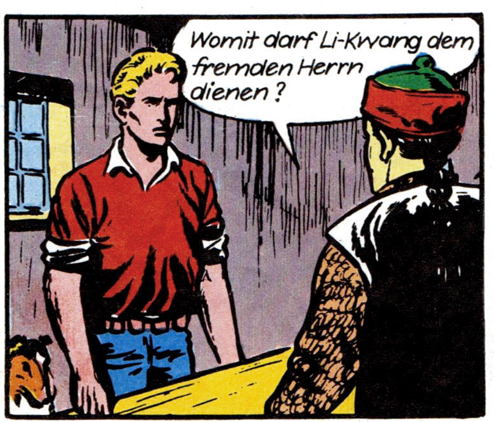

















Dachte mir, es würde Sie interessieren, daß die Postkutsche auf dem Weg von Laramie nach Atkinson von Timucuas überfallen wurde.


Zounds! Mit Häuptling Silberfisch haben wir doch einen Friedensvertrag!


Die Einzelheiten sind mir wichtig. Sprechen wir in meinem Office weiter darüber?


Yeah - ich komme nach. Will mir noch neue Munition kaufen.
Okay. So long!


Finden diese Patronen die Zustimmung des weißen Herrn?
Ja. Die sind richtig.


Plötzlich beginnt Bessy aufgeregt zu bellen.
Was soll das? Sei still!
WAFF
WAFF


Die Hündin des weißen Herrn hat sicher meine Griffons gewittert.


Auf ein Händeklatschen Li-Kwangs kommen die Hunde in den Laden.


Mag der weiße Herr diese Rasse?
Es sind prächtige Tiere, Mister!


Ja - und tüchtige Kämpfer. Li-Kwang wüßte gern, wie die Hündin des weißen Herrn mit ihnen fertig wird.


Bessy weiß sich wohl zu wehren! Aber ich halte Hundekämpfe für unnötig und dumm.

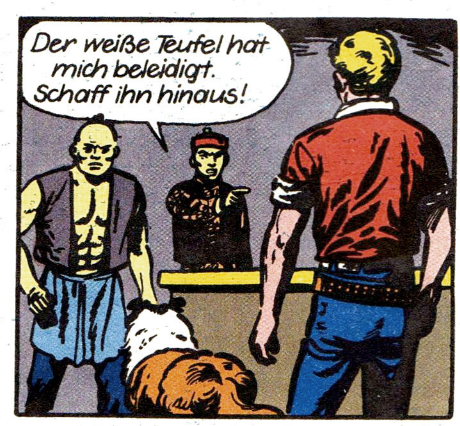

Das Gesicht des Chinesen verfinstert sich schlagartig.
Der weiße Herr beleidigt mich!





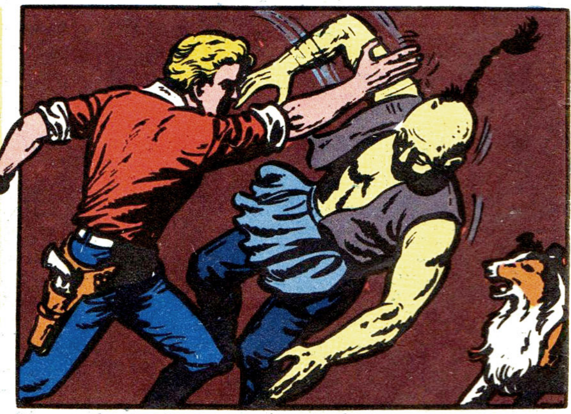








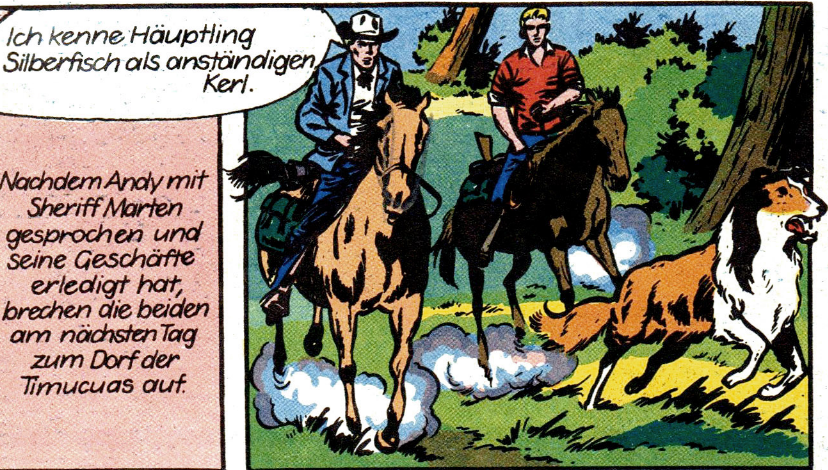
Geschickt weicht Andy dem Fausthieb aus und landet selbst einen kräftigen Schlag, bei dem der Chinese zu Boden geht.







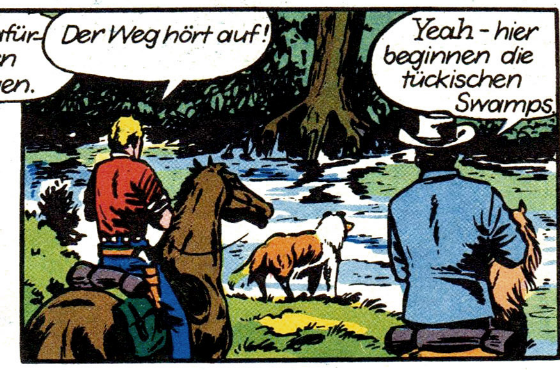




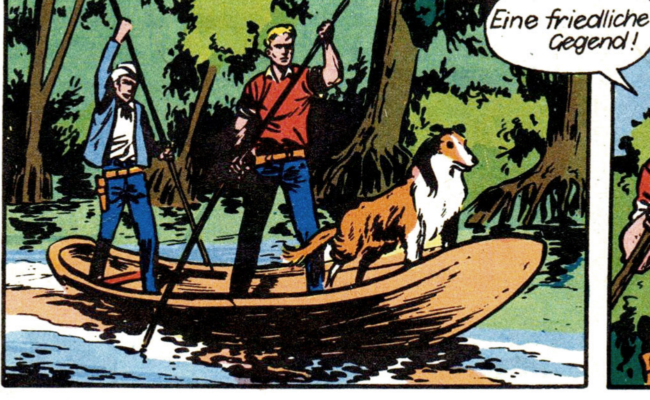


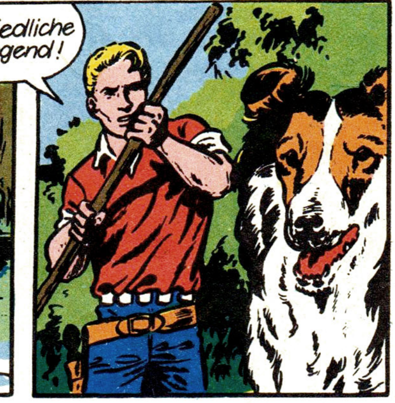






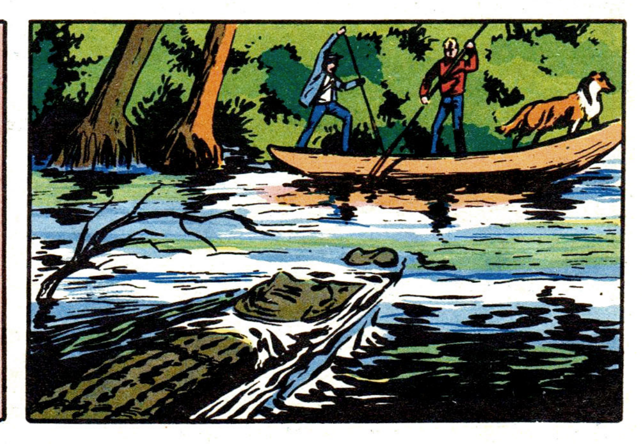
Die berüchtigten „Swamps", ein langgezogenes Gebiet von Sümpfen und seichten Moorseen, gestatten das Weiterkommen nur auf dem Wasserwege. So lassen Andy und Marten ihre Pferde zurück und suchen sich mit dem Kanu ihren Weg.



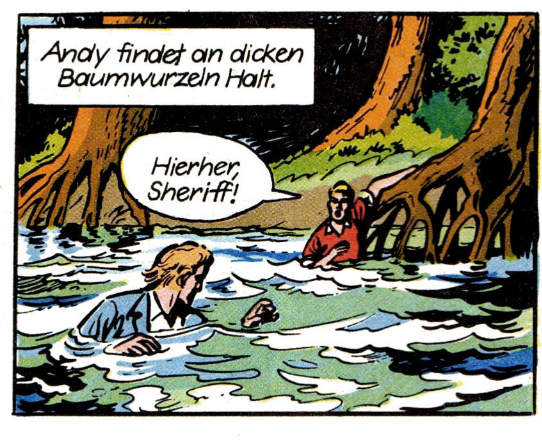




Ein riesiges Krokodil blinzelt böse zu den Eindringlingen hinüber. Dann gleitet der mächtige Leib lautlos ins Wasser. Die schmutzige Brühe gibt ihm Deckung.





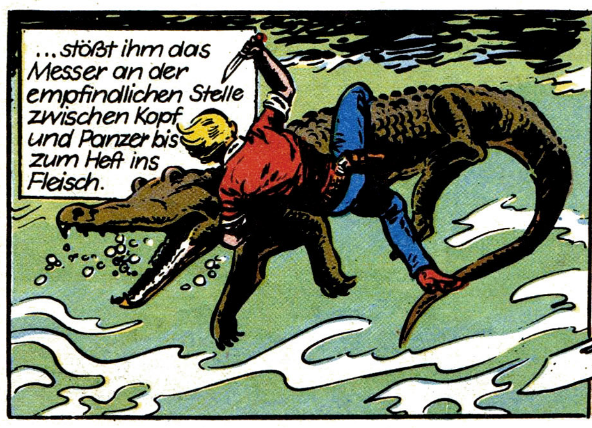




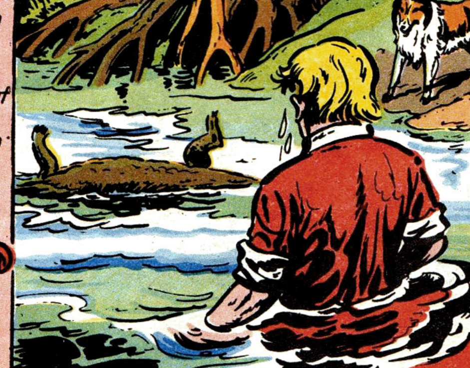




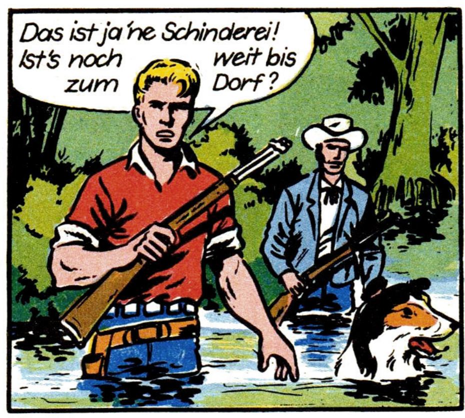


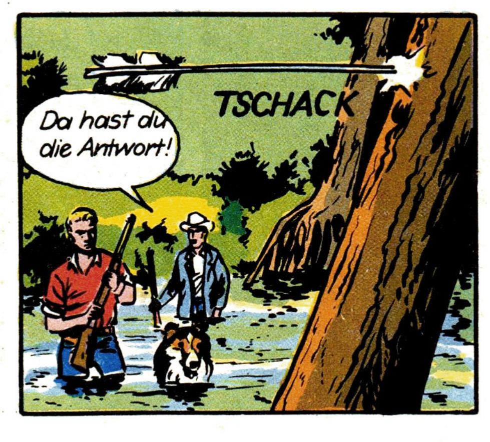


Der Leib des Reptils bäumt sich noch einmal auf, dann schwemmt die trübe Strömung den Kadaver weg.




Mit Mühe bergen die Männer ihre Waffen und setzen dann ihren beschwerlichen Weg zu Fuß fort.

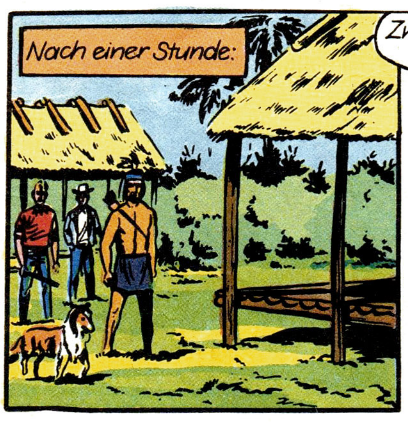

Das ist ja 'ne Schinderei! Ist's noch weit bis zum Dorf?


TSCHACK
Da hast du die Antwort!


Was machen die Bleichgesichter in unseren Jagdgründen?


Wir möchten ein Pow-Pow mit Häuptling Silberfisch halten. Ich bin Sheriff Marten aus Atkinson.


So kommt!


Nach einer Stunde:


Zwei Bleichgesichter wollen dich sprechen, Häuptling.
Ich grüße den Sheriff von Atkinson und seinen weißen Begleiter!

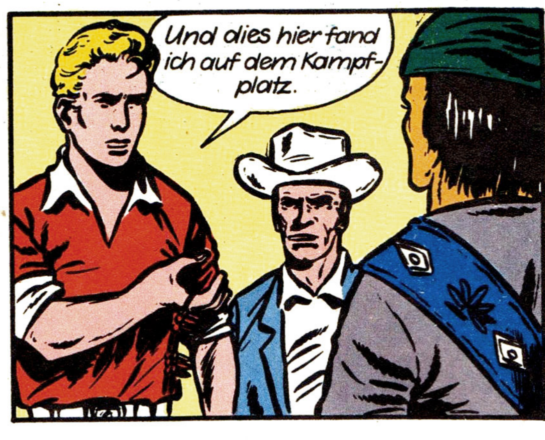

Wir sind gekommen, um Rechenschaft zu fordern: Krieger deines Stammes haben die Postkutsche überfallen!


Manitu möge mir das Licht meiner Augen nehmen, wenn ich etwas davon weiß.


Mein Freund Andy und ich werden der Sache nachgehen!
Silberfisch wird euch helfen!













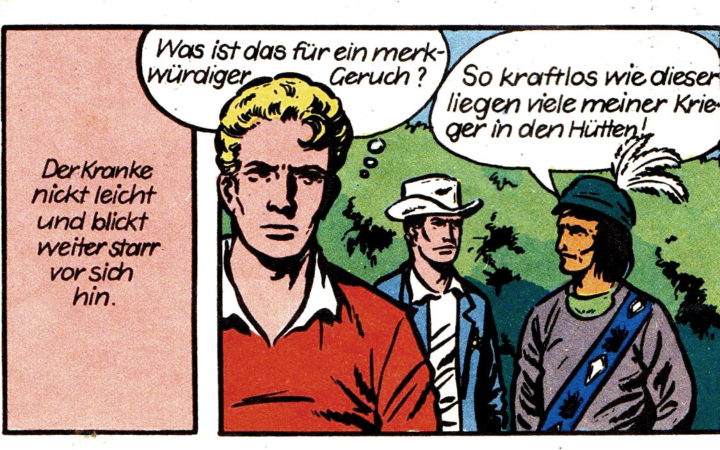








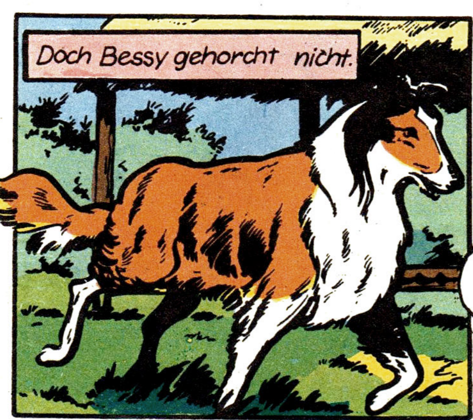
Der Kranke nickt leicht und blickt weiter starr vor sich hin.




Seht, wie der da torkelt! Ist er betrunken?


Nein, auch in Ramango wohnen die bösen Geister. Er erhebt sich nur selten von seinem Lager.


Knurrend nähert sich Bessy dem schwankenden Timucua.
Zurück, Bessy! Er ist krank!

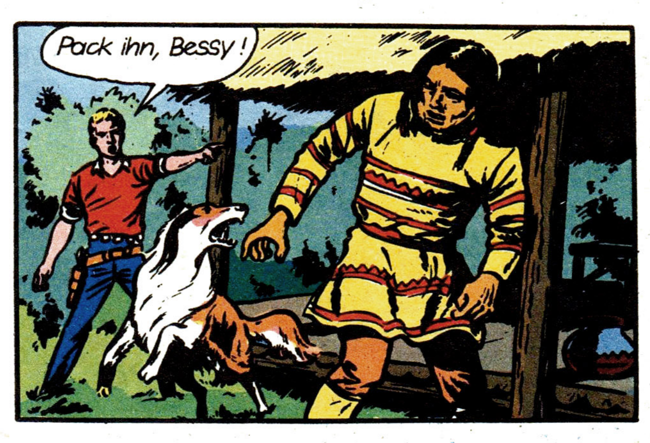

Doch Bessy gehorcht nicht.


He, was ist in dich gefahren? Komm her!


Waugh! Ein Stück seines Schmuckes fehlt!


Forschend schaut Andy dem Indianer ins Gesicht.


Erschrecken spiegelt sich in den Augen des roten Mannes- dann stürzt er davon.


Pack ihn, Bessy!


Wo hast du deinen Schmuck verloren? Sprich!

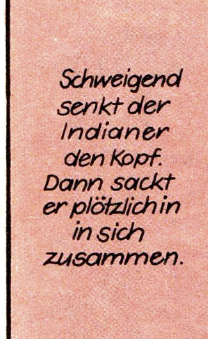

Sag die Wahrheit: Warst du an an dem Überfall auf die Postkutsche beteiligt?


Ja, Ramango war dabei.


Du hast den Vertrag gebrochen, den ich mit den Bleichgesichtern in Frieden schloß!


Du hast die Ehre unseres Stammes geschändet!

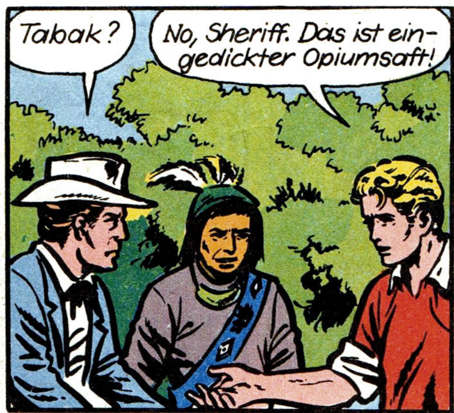

Wer war außer dir dabei, he? Warum tatet ihr das?


Schweigend senkt der Indianer den Kopf. Dann sackt er plötzlich in sich zusammen.




Möchte bloß wissen, was dahinter steckt!
Schätze, eine Erklärung habe ich schon!


Seht, was er in der Hand hält!


Tabak?
No, Sheriff. Das ist eingedickter Opiumsaft!


Der süßliche Geruch in der Hütte machte mich vorhin schon stutzig!


Das berauschende Gift wird aus unreifen Mohnsamen gewonnen. In kleinen Mengen verschafft es angenehme Visionen, in größeren Schmerzen und Krämpfe...


Du meinst, die kranken Krieger sind süchtig?


Silberfisch weiß nicht, woher seine Männer das Zaubermittel haben!
Wir müssen es herausfinden!

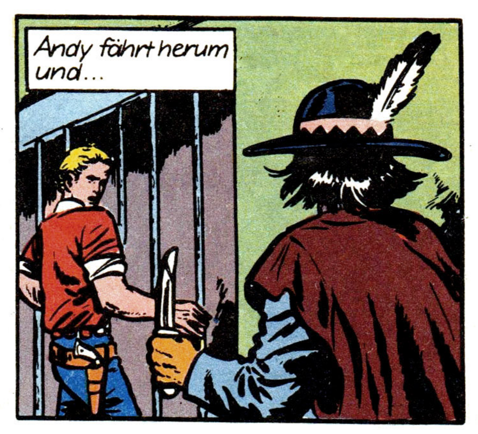
Häuptling Silberfisch ist einverstanden, daß der Sheriff Ramango in Atkinson hinter Gitter setzt. Er verspricht, das Rätsel des Opiums selbst zu lösen.

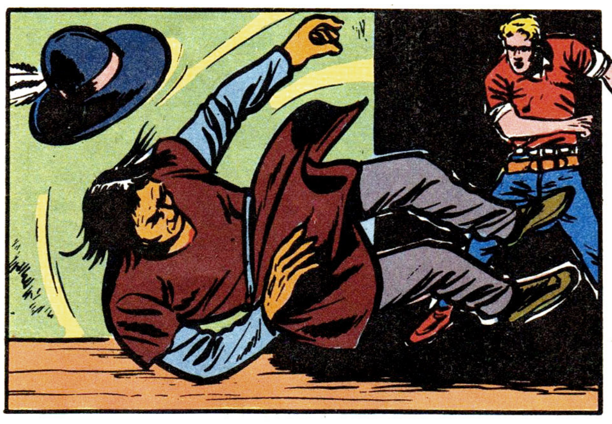




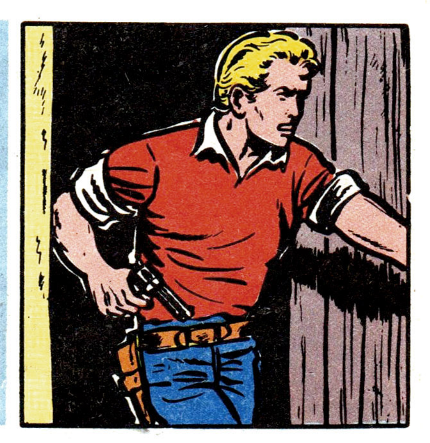


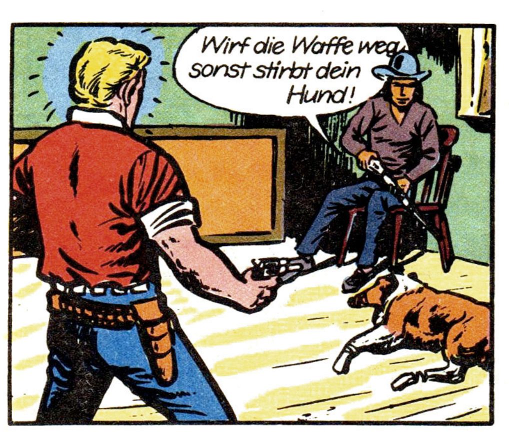






...kann den hinterlistigen Angriff abwehren. Er ahnt Böses und stürmt zurück zum Office. Da...









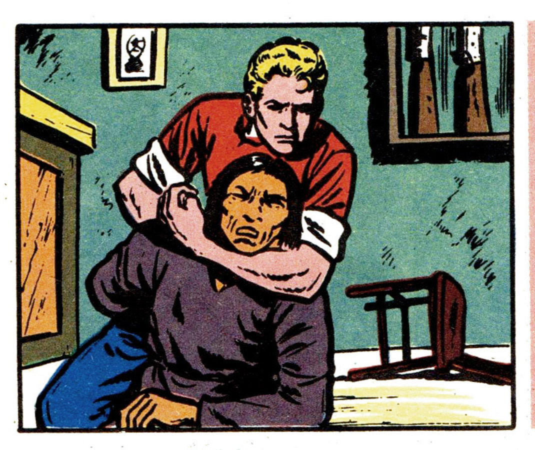






Die Männer stürzen sich aufeinander und wälzen sich kämpfend am Boden.



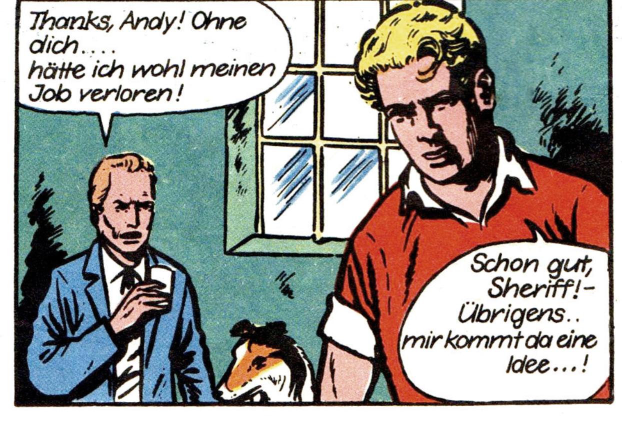


Andy muß alle Tricks anwenden, um die Oberhand zu gewinnen. Endlich gelingt es ihm!



Andy sperrt den Indianer ein und eilt dann, dem Sheriff und Bessy wieder auf die Beine zu helfen.

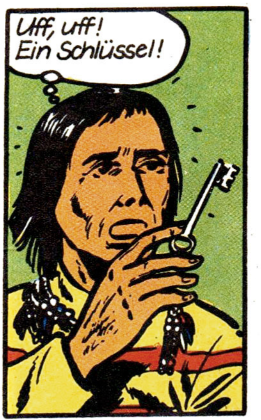




Andy unterbreitet dem Sheriff einen listigen Plan: Man wird Ramango eine Fluchtmöglichkeit geben und ihm dann heimlich folgen. Andy ist sicher, daß sich so Licht in die geheimnisvolle Affäre bringen läßt.



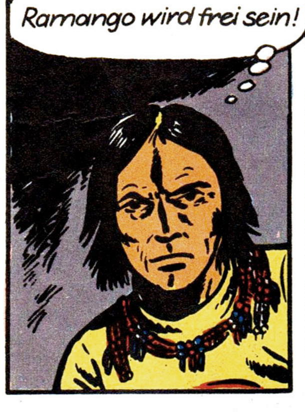










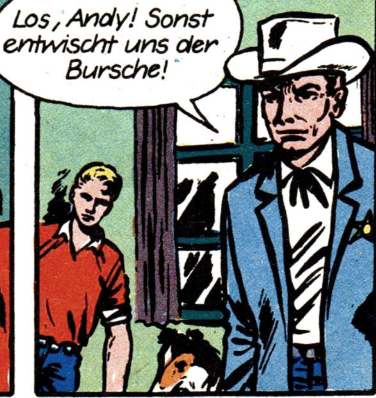




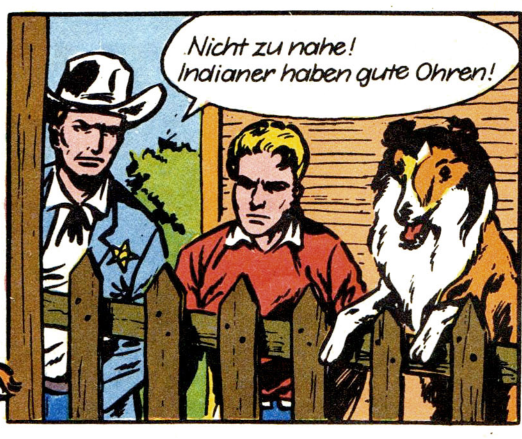






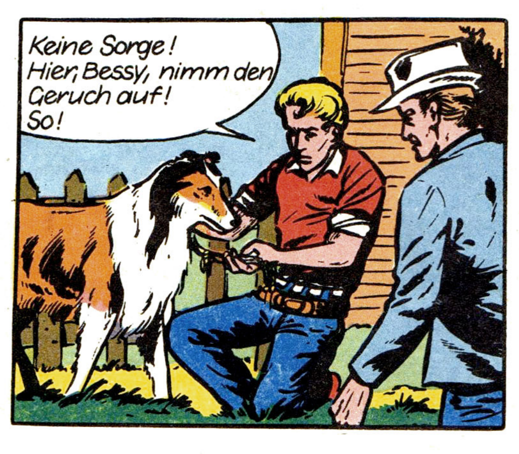



Vorsichtig folgen ihm die Männer in einigem Abstand.


Nicht zu nahe! Indianer haben gute Ohren!

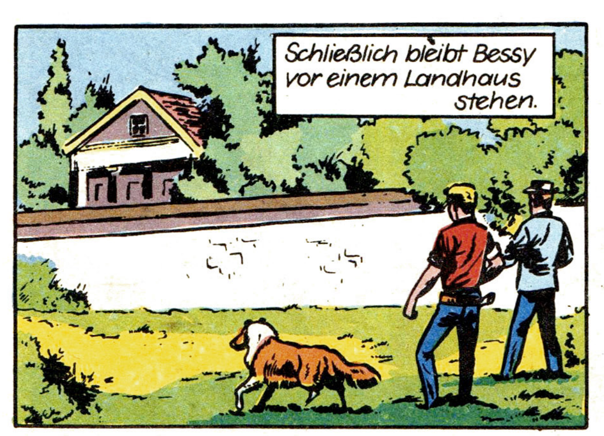

Warten wir, bis er außer Sichtweite ist!

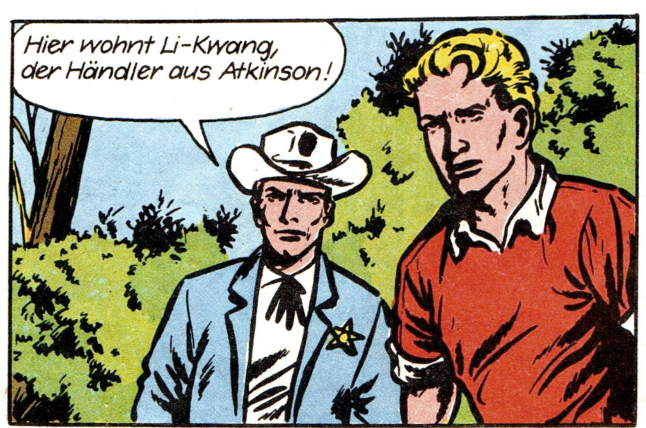

Aber... wir werden seine Spur verlieren!


Keine Sorge! Hier, Bessy, nimm den Geruch auf! So!


Wenn Bessy eine Witterung hat, wird sie uns auf die richtige Fährte führen!


Lauf, Bessy! Such ihn!


Schließlich bleibt Bessy vor einem Landhaus stehen.


Hier wohnt Li-Kwang, der Händler aus Atkinson!

Unterdessen hat Ramango die Eingangspforte erreicht. Vorsichtig blickt er sich um, drückt gegen das Gitter, doch es gibt nicht nach.









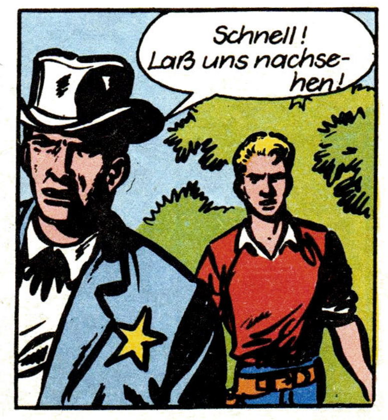


























Aber Ramango fühlt sich zu früh als Sieger. Lautlos schiebt sich ein Vorhang zur Seite... ein fürchterlicher Schlag raubt dem Indianer das Bewußtsein!











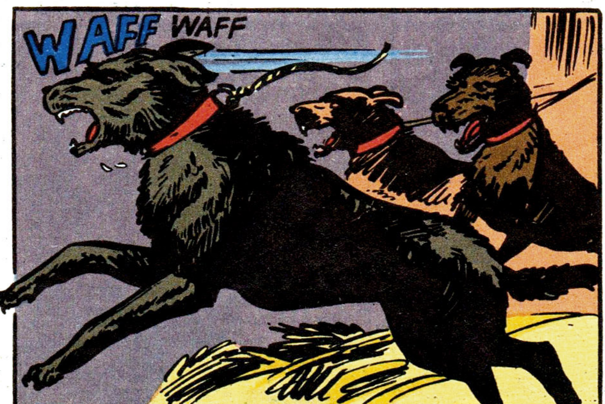


Li-Kwang schneidet mit einem teuflischen Grinsen die Haltestricke der Hunde an und überläßt dann den gefesselten Timucua seinem fürchterlichen Schicksal. Ramango erkennt, daß er verloren ist...

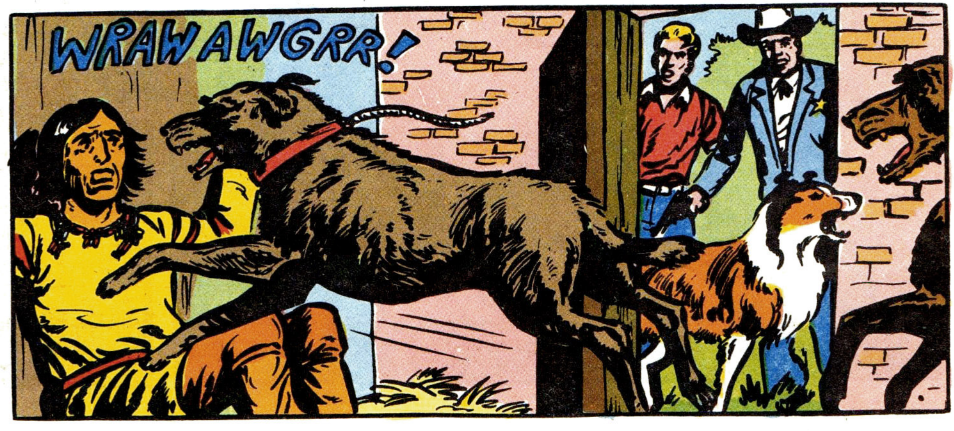






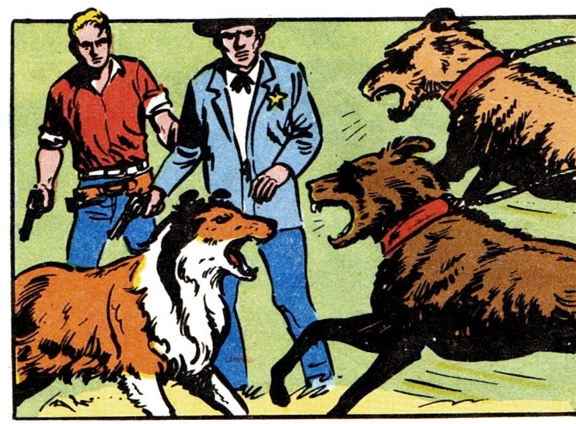


Schon setzt das Tier zähneflet-schend zum Sprung auf den Wehrlosen an, da fliegt die Tür auf!



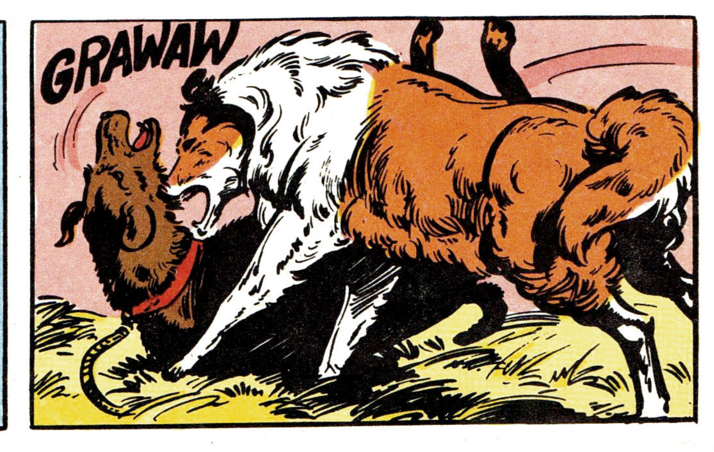


In diesem Augenblick reißen sich auch die beiden anderen Bestien los und stürzen sich auf die Eindringlinge.





Doch schon springt Bessy dazwischen, ihre scharfen Zähne graben sich in die Gurgel des Griffons.



Noch ehe Andy einen zweiten Schuß anbringen kann, hat Bessy auch dem dritten Hund eine tödliche Wunde beigebracht.






Wir müssen weg von hier! Wenn Li-Kwang uns fängt, wird er uns erbarmungslos töten lassen!


Die kleine Gruppe hastet quer durch den Park.


Wir müssen vorsichtig sein - Li-Kwangs Diener sind wachsam!


Dort ist die Mauer!


Ohne Seil kommen wir nicht 'rüber!

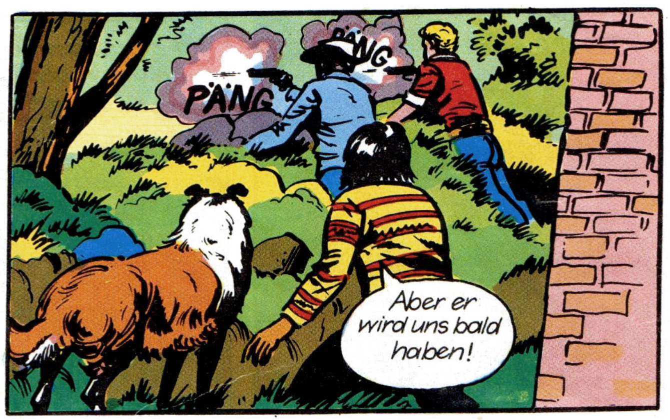

PÄNG
PÄNG
PÄNG

Ramangos Befürchtungen werden wahr: Li-Kwangs schwerbewaffnete Leibwächter stellen den Flüchtenden nach.





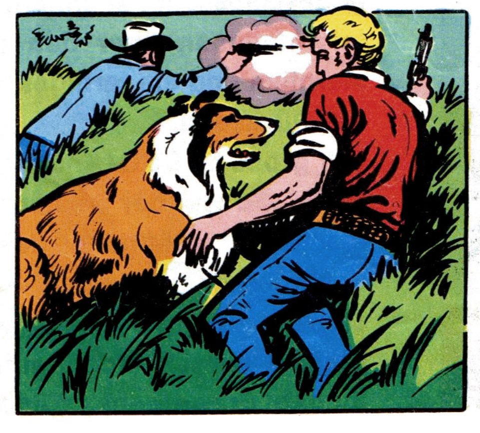


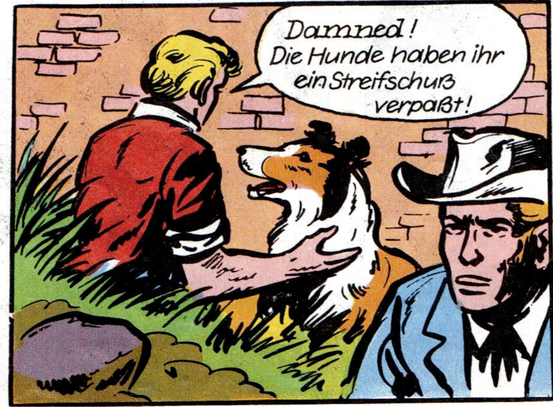






















Li-Kwang springt vor und gibt einige Schüsse auf den Häuptling ab. Doch in der Verwirrung vergißt der Chinese das Zielen!





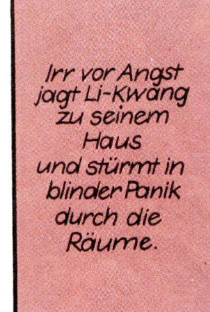

Jetzt oder nie!

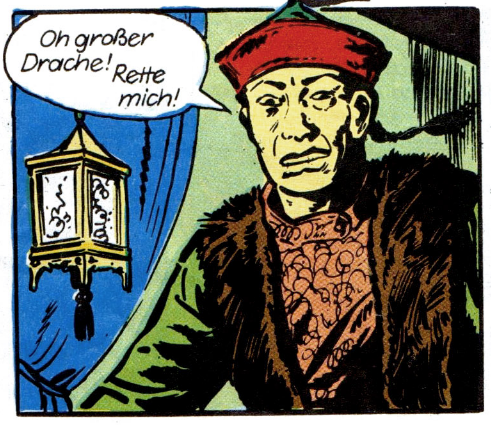

Meine letzte Kugel wird dich in die ewigen Jagd- gründe schicken!


Als Li-Kwang den Hahn durchzieht, wirft sich Ramango vor seinen Häuptling und fängt den tödlichen Schuß auf.
PÄNG


RAMANGO!
Er hat sein Leben für mich geopfert und damit nach den Gesetzen unseres Stammes seine Ehre wiedergewonnen!

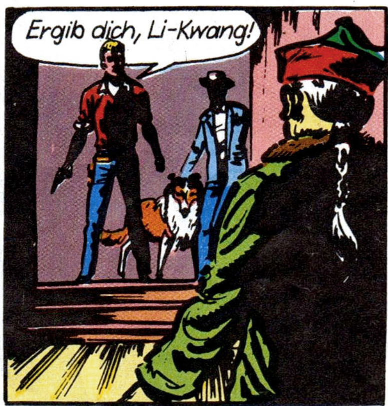

Da läuft Li-Kwang! Haltet ihn!


Irr vor Angst jagt Li-Kwang zu seinem Haus und stürmt in blinder Panik durch die Räume.


Oh großer Drache! Rette mich!


Sie dürfen das Opium nicht bei mir finden!


Ich muß es vernichten!


Ergib dich, Li-Kwang!


Da stürzt der Chinese in einen Nebenraum und verriegelt die Tür.


Aufmachen, Li-Kwang! Dein Spiel ist aus!


Nichts rührt sich. Und während die Männer versuchen, die Tür einzurennen...

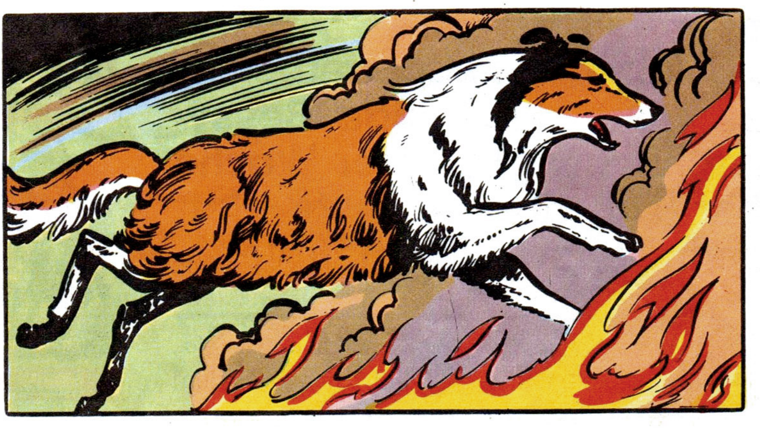

Goodness! Rauch!
Er hat Feuer gelegt, der Dummkopf!


Los – Tür aufbrechen!


Unter dem gewaltigen Ansturm birst das Holz...


Flammen schlagen den Männern entgegen!


Beißend dringt ihnen der Rauch in die Augen-sie müssen zurückweichen. Doch da dringen jämmerliche Hilferufe aus dem Innern....




Da gibt es für Bessy kein Halten mehr! Sie überspringt mutig den Flammenvorhang, um einen Menschen zu retten!





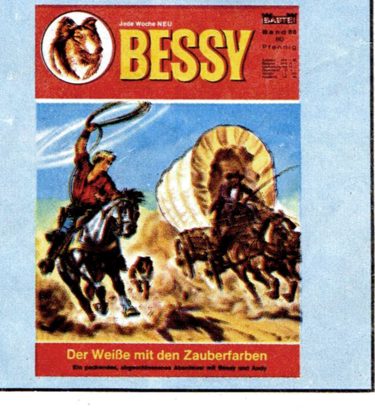




Li-Kwang weiß, daß er sein Lage nicht mehr verbessern kann. So legt er ein umfassendes Geständnis ab: Er zog viele der Timucuas auf seine Seite, als er ihnen den Genuß des Opiums verschaffte. Schon bald waren sie der furchtbaren Sucht verfallen und von dem Chinesen abhängig. Sie führten bedingungslos alle seine Befehle aus, die hauptsächlich darin bestanden, harmlose Reisende zu überfallen und ihnen all ihr Hab und Gut zu rauben. Auf diese Weise war der gelbe Händler steinreich geworden.

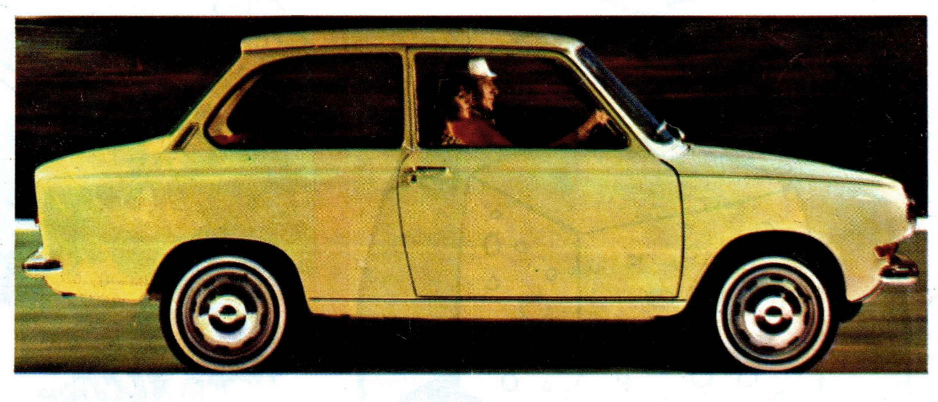






DAF 44

Ein Mann, der es wissen muß, hat mir auf der Automobilausstellung in Frankfurt gesagt: „Wer Autoscooter fahren kann, kann auch DAF fahren". Und er hat (beinahe) recht!



Denn es gibt kein anderes Auto auf der ganzen Welt, das sich so einfach handhaben läßt wie der holländische DAF 44 (Bild oben). Es gibt kein Motorabwürgen, kein untertouriges Fahren und auch kein Überdrehen des Motors. Welch tolle Erfindung für alle, die wenig vom Innenleben ihres Töff-töffs verstehen, oder zumindest die Mühe scheuen, sich damit zu beschäftigen!

Denn das alles erledigt der DAF 44 (ebenso wie sein „Vorgänger", der DAF 33: 2 Zylinder, 28 PS, Höchstgeschwindigkeit 110 Stundenkilometer, Preis DM 4.490,–, den ich Euch auf der Seite ganz unten zeige.) gutmütig brummend mit seiner „Variomatic".

Von anderen Autos mit automatischem Getriebe unterscheidet sich der DAF grundsätzlich dadurch, daß er keine Gangstufen hat, sondern die Übersetzung je nach den Fahrbedingungen stufenlos variiert.

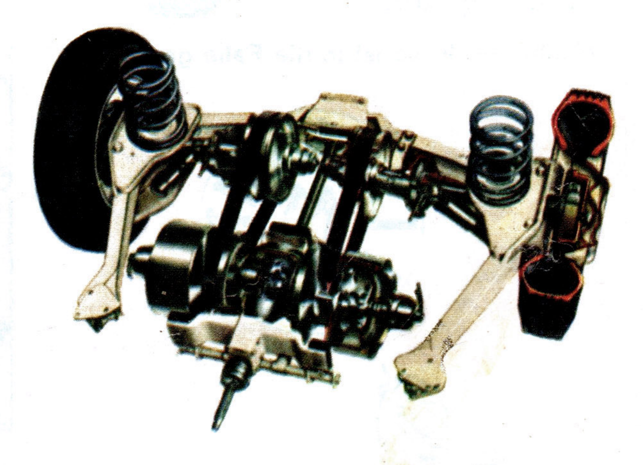
Fast könnte man meinen, es sei ein kleiner Computer eingebaut. Aber das System ist viel einfacher (Bild Mitte): Es beruht auf Keilriemen, die über zwei Riemenscheiben laufen, die ihren Umfang ändern können. Hier ein Beispiel: Braucht man einen kleinen Gang (Anfahren, Bergfahrt), ist die treibende Scheibe klein, die angetriebene, die gleichzeitig die Räder dreht, groß. Bei schneller Fahrt ist es genau umgedreht. Dann versetzt die inzwischen gewachsene Antriebsscheibe mit wenigen eigenen Umdrehungen die geschrumpfte Hinterradscheibe in schnelle Rotation.

Die Variomatic liegt im Heck des Wagens und empfängt die Impulse über eine Verbindung zum Frontmotor, der seinerseits die Befehle vom Gas- und Bremspedal erhält.

Gar nicht so schwierig zu verstehen. Stimmt's, Freunde?

Erst war ich ja skeptisch, als ich mich hinter das DAF-Steuer klemmte. Bis jetzt war ich der Ansicht: „Was ein rechter Autofahrer ist, der scheut sich nicht vor'm Schalten." Inzwischen sage ich: „Warum soll man sich's nicht so einfach wie möglich machen?"

Denn schließlich bietet der DAF 44 noch mehr Vorteile: Genügsam in der Wartung, viel Platz für 4 Personen und Gepäck, gefällige Form, Zweizylinder-Viertakter mit 34 PS.

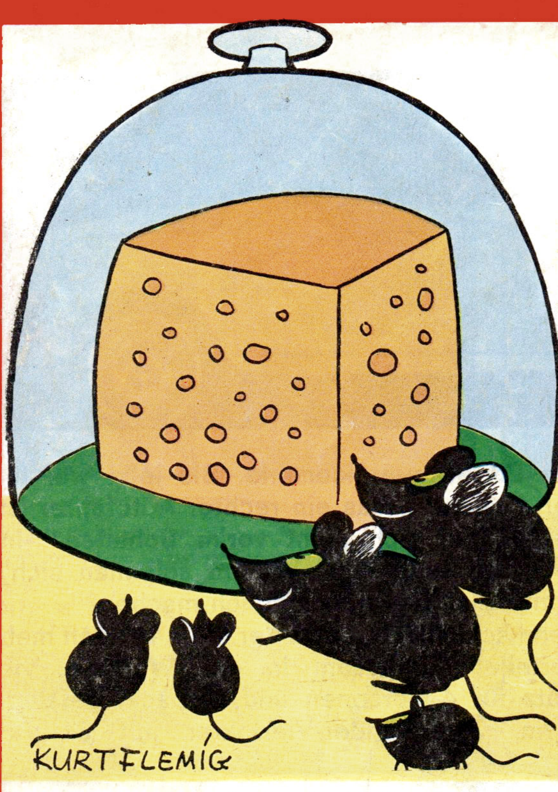


Höchstgeschwindigkeit: 120 km/h. Kostenpunkt: DM 5.690,–.

Kein „Schlitten" – gewiß –, aber ein Auto, mit dem man gut Freund sein kann.

Fotos: Deutsche DAF, Erkrath.

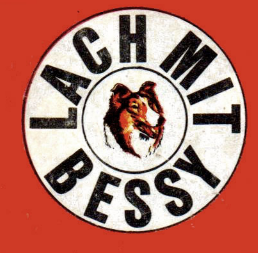


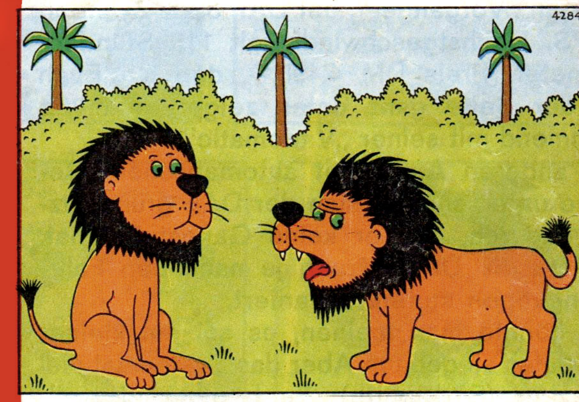


„Hihihi, der Käse ist in die Falle gegangen!"



„Unerhört! Schon wieder so ein Nichtsnutz, der's auf meine Äpfel abgesehen hat!"




„Mein Magen knurrt wie wild – ich hätte den Hund doch lieber nicht auffressen sollen!"


„. . . und jetzt wirst du ein paar Worte hören wie nie zuvor!!!"

